

# SCHWÄBISCHE POST

Donnerstag, 27. November 2008

## Anarchie mit enormem Spaßfaktor

Schweizer Jazzband „Hildegard lernt fliegen“ serviert im „LC“ in Aalen Überraschungsmomente en gros

**Wenn es ein ultimatives Heilmittel gegen den Virus Langeweile gibt, dann ist es konstruktive Rebellion. Sozusagen die Pille süß-sauer. Verabreicht hat sie im „LC“ in Aalen die Schweizer Jazzcombo „Hildegard lernt fliegen“. Deren frech-frivole musikalische Version von der Leichtigkeit des Seins schafft umgehend Abhilfe und treibt nebenbei festgefahrene Hörgewohnheiten aus. Bereits eine geringe Dosis reicht und schon löst sich ad hoc jegliche Genussblockade. Einziges Restrisiko: der enorme Spaßfaktor. Im Ernst.**

NILS MILLE



Andreas Schaerer schwang sich immer wieder zu neuen vokalistischen Höchstleistungen empor, kongenial assistiert von seinen Bandkollegen. (Foto: Oliver Giers)

Rebellion hat in der Schweiz Tradition. Analog dazu präsentierte sich die eidgenössische Jazzcombo „Hildegard lernt fliegen“, die im Rahmen ihrer Deutschlandtour im Aalener Löwenclub Halt machte, ganz im Zeichen des musikalischen Aufbegehrens. Polka meets Jazz meets Gipsy meets Free. Wer hat's erfunden?

Sechs passionierte junge Jazzmusiker kneteten und kitzelten temperamentvoll mit instrumentaler Artistik und gleichzeitig erfolgreicher gestenreicher Situationskomik die Lachmuskeln von rund 40 Konzertgästen durch. Mit musikalischem Witz und ebensolcher Verspieltheit stimulierten sie blockierte

Sinne, befreiten müde Geister, erfrischten die Gemüter. Charismatisch, extrem experimentierfreudig, selbstsicher und mit ansteckender Spontaneität gingen sie zu Werke. Mit Mut zur musikalischen Rebellion widersetzten sie sich völlig unbedarft geltendem Jazzregelwerk und warfen die Kunst der Stilistik über Bord; die Jazz-Etikette flog hinterher. Vielmehr gaben sie dem Unerwarteten, dem musikalischen Überraschungsmoment Raum – als eine durchdachte intelligente Konzeption.

Hinter der im Bandnamen enthaltenen Begrifflichkeit „fliegen lernen“ verbirgt sich die bewusste Befreiung der Combo von den Ketten der industriellen Massenzazzhaltung. Puristen, duckt euch. Flugkapitän Andreas Schaerer schwang sich immer wieder zu neuen vokalartistischen Höchstleistungen auf, betrieb phantasiesprachlichen Schabernack in bester Kabarettmanier und beatboxte phänomenal. Seine Soli überzeugten ausnahmslos, ob genuschelt, geschmatzt, genörgelt, gehustet oder diverse Instrumente imitierend, wenn er seine Stimme in einen dumpfen Kontrabass, eine spitzlippige Trompete oder eine kreischende E-Gitarre verwandelte.

Seine Bandkollegen Andreas Tschopp (Posaune), Matthias Wenger (Altsaxofon, Tenorsaxofon, Flöte), Patrick Schnyder (Baritonsaxofon, Bassklarinette), Marco Müller (Bass) und Christoph Steiner (Schlagzeug) standen ihm in punkto künstlerischem Ausdruck kaum nach. Schwungvoll und mit reichlich aberwitzig (vor)gespieltem postpubertärem Esprit reagierte die Truppe ihre tonale Systemwut an der Reibungsfläche Jazz ab. Ohne dabei auf eine gesunde Portion Selbstironie zu verzichten, mitunter dermaßen überzeichnet ernst und elitär dargestellt, dass es schon wieder zum Schreien komisch war.

Inhaltlich bewegten sich die Männer von „Hildegard lernt fliegen“ in einer bizarren gedanklichen Traumwelt, aus der Leader Andreas Schaerer zwischenzeitlich immer wieder Anekdoten erzählte und das Publikum in die Hintergründigkeit der Stücke einweihte.

### **Der Spielzeugkreisel singt**

„Brabblers“ etwa ergab eine musikalische Fabel über usbekische Dorfläufer. Ein Bild im Pariser Louvre diente als Vorlage zu „Tischfussball für drei Mönche und ein Gewitter“, bei welchem ein singender Spielzeugkreisel zum Einsatz kam. „Öhi revisited“ entpuppte sich als Persiflage auf die Figur des Großvaters aus der Zeichentrickserie „Heidi“. „Tribut an den Einzähler“ stand für eine mathematisch-rhythmische Toncollage, die textlich aus den ersten vier Elementen der Zahlenreihe bestand.

Das Ergebnis: gewollte Anarchie, die Spaß machte. Erst recht der Zuhörerschaft. Das Publikum nahm das Geschenk freudig und dankbar an. Die rebellischen Eidgenossen hatten ihre Perlen keineswegs vor die Säue geworfen. Selbst die Dame an der Kasse bemerkte: „So etwas habe ich noch nie gehört. Einzigartig. Schräg, aber genial“.